

PULLMANN&MUSE 3 „Butterbrot statt Waschmaschine“

Muse: Schreck laß nach! Das ist ja scheußlich, Pullmann!
Pullmann: Genau.
Muse: Ja warum denn nur? Sie malen doch sonst so wunderbare Bilder.
Pullmann: Das ist passe'.
Muse: Ach so? Seit wann denn?
Pullmann: Länger schon. Ästhetik ist heute nicht mehr gefragt. die Kunst hat sich davon befreit!
Muse: Wer sagt denn so einen Unsinn?
Pullmann: Die Größten und Wichtigsten in der Kunstwelt. Sie müssen nur das Radio aufdrehen, Frau Muse, dann erfahren Sie solche Dinge.
Muse: Nein, nein, da haben Sie wirklich etwas falsch verstanden, Pullmann. Ästhetik meint ja nicht, daß alles in der Kunst s c h ö n zu sein hätte.
Pullmann: Nein?
Muse: Ästhetik ist ein Überbegriff. Er bezieht sich auf Ästhesis - die Sinne - und insofern ist auch dieses häßliche Geschmiere „ästhetisch“. Die Kunst richtet sich eben immer an die Sinne.
Pullman: Interessant ... aber jetzt tut sie das wohl nicht mehr.
Muse: Natürlich tut sie das, Pullmann. Das wird sie immer tun, so lange die Kunst Kunst heißt.
Pullmann: Sind Sie da sicher, Frau Muse?
Muse: Absolut sicher. Das ist so mit Namen. Sie bezeichnen etwas Festgelegtes. Sonst könnte man ja eines Tages Butterbrot sagen, aber die Waschmaschine meinen.
Pullmann: Da haben Sie ja völlig recht! Butterbrot anstatt Waschmaschine, das geht wirklich nicht. Aber Stuhl statt Sessel?
Muse: Jetzt hören Sie doch auf mit Ihren Albernheiten, Pullmann! Ein Stuhl ist doch das Selbe, wie ein Sessel!
Pullmann: Nein. Nicht so ganz.
Muse: Meinetwegen. Aber haben Sie das mit der Kunst jetzt verstanden?
Pullmann: Sehr gut sogar. Die Kunst ist ästhetisch, weil sie eben die Kunst ist, aber sie muß deshalb nicht schön sein.
Muse: Nun ja. So ungefähr.
Pullmann: Nicht aber die ZEITGENÖSSISCHE Kunst! - oder?
Muse: Ja wieso denn nicht? Kunst ist Kunst, Pullmann! Da macht eine zeitgenössische auch keine Ausnahme.
Pullmann: Doch! Macht sie, wie ich erfahren habe. Sie bricht mit der ästhetischen Tradition, der sie Eskapismus vorwirft und fordert die aktive Teilnahme am Geschehen in Form von Provokation und Intervention. Sie steht nicht länger auf einem Podest, sondern nimmt an den Dingen des Lebens aktiv teil.
Muse: Das sind alte, avantgardistische Parolen, Pullmann. Danach soll sich die Kunst nicht nur thematisch mit den Weltproblemen beschäftigen, sondern direkt eingreifen.
Pullmann: Nun ja, warum auch nicht?
Muse: Weil das nicht geht! Wenn Kunst in Lebenspraxis umschlägt, ist sie keine Kunst mehr; sie exkommuniziert sich damit selbst aus dem Bedeutungsfeld, auf das sie sich beruft. Haben Sie das verstanden, Pullmann?
Pullmann: ... Doch ... doch ... ja ... klar ... Und warum ist das so, wie Sie sagen, Frau Muse?

Muse: ... das Ganze also wieder von vorne: die Kunst ist ästhetisch, weil sie etwas anspricht, das dem Verstand wesentlich fremd ist; die Sinne nämlich. – So weit klar?

Pullmann: Ich glaube schon.

Muse: Also beschäftigt sie sich nicht mit der Welt, wie sie im Alltag verstanden wird, sondern mit Vorstellungen davon, die eine eigene Welt bilden; mit einer imaginierten Welt, die zu den Dingen der Lebenswirklichkeit, in konstitutiver Distanz steht.

Pullmann: Das ist gut, Frau Muse! Ein wenig Distanz ist mir sehr willkommen.

Muse: Na sehen Sie!

Pullmann: Und was ist mit den Avantgardisten?

Muse: Das ist eine lange Geschichte, Pullmann. Eine Geschichte der Binnenkritik an der Kunst; der Kritik von Künstlern, die meinten, Kunst dürfte nicht mehr außerhalb stehen, sondern müßte in die Lebenspraxis übergehen.

Pullmann: Das finde ich allerdings auch!

Muse: Das geht aber nicht, wie ich schon sagte.

Pullmann: Schade. Und warum nicht?

Muse: Weil weder das Leben als Kunst gelebt werden kann, wie Schiller das probagierte, noch die Kunst als Leben, da sie, aufgrund ihrer ästhetischen Verfassung Scheinbilder des Wirklichen produziert.

Pullmann: Sie lügt also?

Muse: Denken Sie an einen Schauspieler auf der Bühne. Wenn der stirbt, tut er natürlich nur so als ob.

Pullmann: Wenn er aber zum Beispiel z u f ä l l i g wirklich stürbe? Rein z u f ä l l i g, verstehen Sie?

Muse: Guter Beitrag, Pullmann! Dann wäre die Vorstellung zu Ende. Die würden doch sofort den Vorhang herunterlassen!

Pullmann: Eben!

Muse: Moment! Ich sage „eben“, weil das der Beweis ist: Die Kunst endet, wo das Leben echt wird.

Pullmann: Also lügt die Kunst doch?

Muse: In Einverständnis mit ihrem Publikum, dem dieses Als-Ob offenkundig ist. Das ist ihre Wahrheit. Auf das Leben übertragen, wäre das freilich völlig unangemessen; gefährlich sogar.

Pullmann: Hm. Und wieso?

Muse: Versuchen Sie in einem Laden mit Falschgeld zu bezahlen; dann wissen Sie's!